

# REGIONALE UMSCHAU ÖSTERREICH – SCHWEIZ

BOTSCHAFT VON DER GEBIETSFÜHRERSCHAFT

## Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn

Elder Timothy J. Dyches, USA

Gebietspräsidenschaft Europa

Der Prophet Jesaja hat gesagt: „Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn. ... Er zeige uns seine Wege, auf seinen Pfaden wollen wir gehen.“<sup>1</sup>

Der heilige Tempel des Herrn ist der „Berg des Herrn“, wo wir unseren Glauben an den Vater im Himmel und an seinen einziggezeugten Sohn, Jesus Christus, stärken können. In den heiligen Mauern eines jeden Tempels lernen wir „seine Wege“ kennen, wir erfahren, woher wir gekommen sind, wozu wir hier auf Erden „auf seinen Pfaden ... gehen“ und wohin wir gelangen können. Das Haus des Herrn ist eine hervorragende Umgebung, um unsere Entscheidungsfreiheit so zu gebrauchen, dass wir lernen und Fortschritt machen.

Als Ihre Gebietspräsidenschaft erfreuen wir uns mit Ihnen an den vielen Segnungen, die Ihnen der Tempel bringt. „Wir wollen Menschen sehen, die Freude am Leben haben, sich auf den Tempel vorbereiten, die heiligen Handlungen empfangen und die Bündnisse schließen, die zur Erhöhung ihrer Familie notwendig sind[, und die] geistig und zeitlich eigenständig werden.“<sup>2</sup>

Unsere Welt verändert sich ständig, doch der Tempel steht fest und unerschütterlich.

Durch den Dienst im Tempel werden wir daran erinnert, dass Familien tatsächlich miteinander verbunden werden und dass Eltern für ihre

Kinder Verantwortung tragen. „Durch den göttlichen Plan des Glücklichseins können die Familienbeziehungen über das Grab hinaus Bestand haben. Heilige Handlungen und Bündnisse, die in einem heiligen Tempel zugänglich sind, ermöglichen es dem Einzelnen, in die Gegenwart Gottes zurückzukehren, und der Familie, auf ewig vereint zu sein.“<sup>3</sup>

Unser Ziel für 2015 ist, dass Sie selbst diesen Geist der Familienzusammenführung spüren. Das beginnt damit, dass Sie das Heft *Meine Familie* mit Geschichten und genealogischen Angaben über Ihre Vorfahren ausfüllen und deren Namen in den Tempel mitnehmen.

Wenn wir in den Tempel gehen, dienen wir wie Christus: Wir erweisen denjenigen einen Liebesdienst, die nicht für sich selbst handeln können. Präsident Joseph F. Smith hat gesagt: „Durch unsere Bemühungen um sie werden die Ketten ihrer Knechtschaft abfallen und wird die Finsternis rund um sie sich erhellen, sodass Licht auf sie fallen kann und sie in der Geisterwelt von der Arbeit hören, die hier von ihren Kindern verrichtet wird, und dass sie sich mit uns an dieser Pflichterfüllung freuen.“<sup>4</sup>

Einige der schönsten Erinnerungen in meiner Familie stammen aus Zeiten, als wir gemeinsam im Tempel heilige Handlungen für unsere verstorbenen Vorfahren vollzogen haben. „Wenn wir selbstlos dienen und uns

weihen, wird unser Geist geläutert, uns fallen geistig die Schuppen von den Augen, und die Fenster des Himmels öffnen sich uns. Wenn wir zur Antwort auf das Gebet eines anderen werden, finden wir oftmals die Antwort auf unser eigenes.“<sup>5</sup>

Ein Mitglied der Kirche hat vor kurzem geschrieben: „Jedes Mal, wenn ich in den Tempel gehe, spüre ich tief in mir das Brennen des Geistes. Allein die Anwesenheit auf dem Tempelgelände ist schon ein unglaubliches geistiges Erlebnis. Wenn ich aber im Tempel bin und dem Herrn diene und meinen Vorfahren helfe, indem ich ihnen die Möglichkeit gebe, das Evangelium anzunehmen, habe ich ein Gefühl, das ich nicht in Worte fassen kann ... ein Gefühl, das mich überwältigt, sobald ich den Tempel betrete.“<sup>6</sup>

Erhabene Segnungen über dieses Leben hinaus erwarten all jene, die die heiligen Verordnungen und Bündnisse des Tempels auf sich nehmen. Wir werden zu besseren Menschen und zu besseren Nachfolgern Christi. Durch immer wiederkehrenden Dienst im Tempel wird unsere Liebe zu Gott tiefer, unser Glaube an den Herrn Jesus Christus stärker und unsere Fähigkeit, den Heiligen Geist zu spüren, nimmt zu.

Wir müssen uns heute fragen: Sind wir vollständig bekehrt? Ist uns die Freude am Evangelium Jesu Christi anzusehen, wie es bei wahren Nachfolgern Christi sein sollte?



Elder

Timothy J. Dyches

„Wenn Sie noch nicht im Tempel waren oder wenn Sie bereits im Tempel *waren*, aber momentan keinen Tempelschein erhalten können, gibt es kein wichtigeres Ziel für Sie, als sich tempelwürdig zu machen. ... Lassen Sie sich einen Tempelschein ausstellen und behandeln Sie ihn wie einen kostbaren Schatz, denn genau das ist er.“<sup>7</sup>

Ihr Leben wird sich für immer verändern. Sie werden tieferen Frieden, mehr Freude und stärkeren Glauben finden. Gehen wir in diesem Jahr doch mit stärkerem Glauben voran, unsere Augen fest auf den Tempel gerichtet. Seien Sie jeden Tag tempelwürdig! ■

#### ANMERKUNGEN

1. Jesaja 2:3
2. Gebietsplan 2015 für Europa
3. Die Familie – eine Proklamation an die Welt, *Liahona*, November 2010, Umschlagrückseite
4. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph F. Smith*, Seite 247
5. Dieter F. Uchtdorf, „Wartende auf dem Weg nach Damaskus“, *Liahona*, Mai 2011, Seite 76
6. private Korrespondenz
7. Thomas S. Monson, „Der heilige Tempel – ein Leuchtfeuer für die Welt“, *Liahona*, Mai 2011, Seite 93

#### PANORAMA

## Auszeichnung für konstanten Dienst

Johann und Brigitte Schmidl, Öffentlichkeitsbeauftragte der Gemeinde Wels

**Wels (RHS):** In der Gemeinde Wels hat humanitärer Dienst bereits Tradition. Jede Organisation stellt sich regelmäßig an den Herd und kocht für

Obdachlose und andere sozial Bedürftige, und dies mit Liebe und Begeisterung. Die Jugendlichen, die Kinder der Primarvereinigung, die

Jungen Alleinstehenden, die Schwestern der Frauenhilfsvereinigung, die Missionare, die Mitglieder über 50 und die Hohepriester wechseln sich in der Zubereitung der Mittagsmahlzeiten ab. Große Töpfe voll Gulasch, Auflauf, Lasagne, Eintopf und so weiter werden so einmal im Monat im Privatauto vom Gemeindehaus zum *Sozialen Wohnservice* transportiert, einer gemeinnützigen, teilweise ehrenamtlich geführten Einrichtung der Stadt. Im dortigen Speiseraum werden die freiwilligen Unterstützer stets sehnsüchtig erwartet und bedankt. So ist zwischen den Welser Mitgliedern und den Mitarbeiterinnen des sozialen Service eine Beziehung entstanden, in der man einander sehr schätzt.

Anlässlich der Übergabe von Lebensmitteln und Hygieneartikeln im Rahmen einer weihnachtlichen Geschenkaktion für die Obdachlosen am 17. und 18. Dezember 2014 erhielten Schwester Gabriela Grosz und Schwester Brigitte Willmann stellvertretend für die Welser Kirchenmitglieder eine Anerkennungs-urkunde, in der die Leitung des *Sozialen Wohnservices* ihren besonderen



FOTO VON MARKO REIFENBERGER, WELS

Dank für die „konstant geleistete Hilfe“ zum Ausdruck brachte. Die ganze Gemeinde freute sich über die besondere Auszeichnung.

Begonnen hat die Welser Hilfsaktion im Dezember 2012, als auf Initiative des damaligen Gemeindepastors Robin Schmidl jedes Mitglied etwas Gemüse mitbrachte, um damit gemeinsam für

das Obdachlosenheim eine Suppe zuzubereiten. Aus einer einzelnen Aktion wurde durch den liebevollen Einsatz von Schwester Iris Fuchs eine dauerhafte Einrichtung. Auch die Welser Missionare wurden auf das soziale Engagement ihrer Gemeinde schon wiederholt mit den freundlichen Worten „Seid ihr von der Kirche, die das Essen liefert?“

angesprochen. Auf diese Weise wurden auch die guten Beziehungen zum Stadtmagistrat positiv beeinflusst, denn die Gemeinde Wels führt schon seit 20 Jahren in Zusammenarbeit mit dem Magistrat regelmäßig gemeinnützige Dienstprojekte durch, die Bedürftigen unter den Welser Bürgern und Bürgerinnen zugutekommen. ■

## Väter und Söhne

**Eduard Mayer, Gemeinde Linz**

**Linz (RHS):** Den Monat Mai des Jahres 2015 werden die Jungen Männer aus der Gemeinde Linz lange Zeit in guter Erinnerung behalten. Außergewöhnliche Aktivitäten geben den Anlass dazu. Begonnen hat es am Samstag, den 2. Mai, mit der Aufführung des Musicals „My Turn on Earth“ von Carol Lynn. Nach monatelangen Proben wurde dieses Musical unter Mitwirkung der Jungen Damen der Gemeinde Linz

auf die Bühne gebracht. Der Erfolg der jugendlichen Schauspieltruppe war riesengroß und die Reaktionen des Publikums waren überwältigend. Das Musical wurde am darauf folgenden Samstag, den 9. Mai, noch einmal aufgeführt, wobei sich die Zahl der Anwesenden, darunter Freunde, Nachbarn, Schul- und Arbeitskollegen der Mitglieder, noch von 180 auf 200 gesteigert hatte.

Vom 14. bis zum 17. Mai feierten die Jungen Männer die Wiederherstellung des Aaronischen Priestertums. Am Beginn der viertägigen Feier luden sie die Träger des

Melchisedekischen Priestertums bei sonnigem Frühlingwetter zu einem Fußballspiel. Unterstützt vom Bischof, einem seiner Ratgeber, dem Seminarlehrer und einem Mitglied der Jungemänner-Leitung stellten die Träger des Aaronischen Priestertums eine starke Mannschaft zusammen. Unter der Anleitung eines ausgebildeten Schiedsrichters (er ist Scoutführer in der Gemeinde Linz) erlebten alle Beteiligten, einschließlich der begeisterten Zuseher, ein flottes, ausgeglichenes und faires Spiel, das allen große Freude bereitete.



FOTO VON EDUARD MAYER

*Die Jungen Männer der Gemeinde Linz maßen sich zum Jahrestag der Wiederherstellung des Aaronischen Priestertums mit den Trägern des Melchisedekischen Priestertums beim Fußballspiel*

Am 16. Mai machten sich die Jungen Männer zusammen mit ihren Vätern zu einer Radwanderung auf. Die Route lag im Nationalpark Reichraminger Hintergebirge. 13 Junge Männer, sieben Väter und zwei Mitglieder der Junge-Männer-Leitung machten sich auf den Weg, um auf einer aufgelassenen Eisenbahntrasse die Schönheit des Nationalparks zu erleben. Es bildeten sich Leistungsgruppen und man traf sich immer wieder, um gemeinsame Zeit zu verbringen, etwa um die Mittagszeit bei einer urigen Hütte oder später bei einem romantischen Biwakplatz. Fahrten durch lange, unbeleuchtete Tunnel und ein Bad im eiskalten Gebirgsbach vermittelten einen Hauch von Abenteuer. Ein besonderer Moment war es, als sich alle Brüder um die Feuerstelle beim Biwakplatz versammelten. Die heiligen Schriften wurden aufgeschlagen und es wurde an die Wiederherstellung des Aaronischen Priestertums gedacht. Daniel Vogl, der amtierende Bischof der Gemeinde Linz, beendete diese besondere Zeit mit einem Gebet. Die Rückfahrt zum Autoparkplatz war ein Vergnügen, wurde aber überschattet vom Sturz eines Jungen Mannes. Dieser Sturz ging trotz blutender Wunden zum Glück glimpflich aus. In diesen Tagen haben die Söhne ihr Herz den Vätern zugewandt und die Väter ihr Herz den Söhnen. Die Sonntagsversammlungen am 17. Mai standen im Zeichen der Wiederherstellung des Aaronischen Priestertums.

Doch der Mai hielt noch ein weiteres Ereignis bereit. Vom 22. bis 25. Mai nahmen die Linzer Jungen Männer an einer Seminartagung in Losenstein in Oberösterreich teil, die die Jungen Männer und die daran beteiligten Väter und Priestertumsführer geistig weiter stärkte. ■

## Erinnerungen an einen Apostel in Österreich

Signe Lassel, Landesbeauftragte für Öffentlichkeitsarbeit in Österreich



FOTO VON FRANK HELMIRCH

*Elder L. Tom Perry mit seiner Frau Barbara (links) und einer Abordnung des Kirchenvorstandes beim Bundespräsidenten. Von links nach rechts: Barbara Perry und Elder L. Tom Perry, Bundespräsident Heinz Fischer, Viktor Wadosch, Fredy Pietsch, Sissy Pietsch.*

**Wien (RHS):** Elder L. Tom Perry, der am 30. Mai 2015 im Alter von 92 Jahren verstarb, stand dem Herzen vieler Mitglieder der Kirche in Österreich sehr nahe. Er besuchte das Land während eines längeren Aufenthalts in Europa zwischen 2005 und 2006 ganze drei Mal. Seine besondere Sorge galt in dieser Zeit den Jungen Alleinstehenden.

2005 wurde die staatliche Anerkennung der Kirche vor 50 Jahren öffentlich gefeiert. Elder Perry kam mit seiner Frau Barbara zum Festakt und wurde vorher noch von Bundespräsident Heinz Fischer in der Hofburg empfangen. Im Rahmen der Veranstaltungen führte Markus Veinfurter vom ORF mit ihm ein Interview. Als der Journalist aus der Taufkapelle der Kirche in der Böcklinstraße im zweiten

Wiener Gemeindebezirk kam und vom österreichischen Kirchenvorstand über seinen Eindrücke befragt wurde, bezeichnete er dieses Interview als besonderes Erlebnis, denn, fügte er hinzu, „man hat ja nicht jeden Tag die Gelegenheit, einen Apostel zu treffen“.

Trotz langjähriger Bemühungen war es nicht gelungen, in Wien vor 2005 ein Institutszentrum für Junge Erwachsene zu gründen. Elder Perry machte es innerhalb von sechs Monaten möglich, dass das Zentrum in der Florianigasse im achten Bezirk eröffnet werden konnte. Allein durch diese Bemühungen, den Jungen Erwachsenen inmitten einer Großstadt einen eigenen spirituellen und „familiären“ Rückzugsort zu geben, wird Elder Perry vielen in Erinnerung bleiben.

Mitglieder der Kirche, die in Salt Lake City am Tempelplatz ihre Mission erfüllten, erzählen gerne mit einem Lachen im Gesicht, dass sie Elder Perry häufig auf der Straße oder im Fitness-Center getroffen haben. Sie beschreiben ihn alle gleich: Er war

immer freundlich und gut gelaunt.

Noch eine kleine Anekdote: Als Elder Perry in seinem Hotel eingeecheckt hatte, um am nächsten Tag an dem Festakt teilzunehmen, ging er durch die Drehtür in die kühle Halle des Business-Hotels und grüßte mit seiner

lauten Stimme: „Good morning, everybody“. Plötzlich wurde es still in dem vorher so lauten Treiben. Alle sahen ihn und seine große Gestalt an und lächelten. Anwesende Mitglieder beschrieben es mit den Worten: „Es war, als würde in der Halle die Sonne aufgehen.“ ■

## Gemeinschaftsgefühle über Generationen

Signe Lassl, Wien

**Wien (RHS):** Vor vierzig Jahren gab es im 19. Wiener Gemeindebezirk an der Ecke Billrothstraße, Hofzeile, Silbergasse eine relativ große Baustelle. Die Nachbarn und Anrainer glaubten damals, die Mormonen würden hier einen Tempel errichten. In Wirklichkeit entstand hier „nur“ ein kleines, aber schönes Gemeindehaus. Zur damaligen Zeit wurde von den Mitgliedern erwartet, beim Kirchenbau mitzuhelfen. So wurde zum Beispiel das Dach des Gebäudes von den Brüdern selbst gedeckt. Einige der älteren Mitglieder der Gemeinde Wien 1 erinnern sich noch an das Gemeinschaftsgefühl, das durch den Bau des Gebäudes entstand.

Die Feierlichkeiten zum 40-jährigen Bestehen des Gemeindehauses in der Silbergasse 2 mündeten am 26. April 2015 in einen Festgottesdienst. Im freundlichen, hellen Raum, den alsbald der Gesang der Mitglieder erfüllte, fühlten sich etwa 160 Versammlte, darunter auch Freunde der Kirche, sichtlich wohl. Besonders hervorzuheben ist auch, dass sich der langjährige Bezirksvorsteher Adolf Tiller unter den Gästen befand. In seiner Ansprache erzählte er von seiner guten Beziehung zu den Mitgliedern der Kirche. Er bekräftigte, dass er über den unermüdlichen Einsatz der Heiligen der Letzten Tage, Gutes zu

tun, sehr begeistert sei. Neben Bezirksvorsteher Tiller kamen auch einige der ehemaligen Bischöfe der Gemeinde und die Leiterinnen der Frauenhilfsvereinigung zu Wort. In ihren Reden wurde nicht nur über Vergangenes gesprochen, sondern auch darüber, dass dieses Gebäude auf einem soliden Fundament steht und genauso auch Jesus Christus den Mitgliedern als Fundament dient.

Dass das Gemeinschaftsgefühl der Gemeindemitglieder beim Bau ihres eigenen Hauses nicht geendet hatte, bewiesen die Mitglieder, als sie mit 24 Freiwilligen am 1. Mai, dem Tag der Arbeit, ein Helping-Hands-Projekt in

FOTO VON PERRY SCHMIDL, WIEN



*Sämtliche Bischöfe der Gemeinde Wien 1 mit den Pfahlpräsidenten damals und heute freuen sich gemeinsam mit dem Vorsteher des 19. Wiener Gemeindebezirks über das 40-jährige Jubiläum (von links nach rechts: Helmut Wondra, Johann Wondra, Georg Greindl, Gottfried Huber, Fredy Pietsch, Viktor Wadosch, Alexander Dospil, Leo Soucek, Adolf Tiller)*



FOTO VON PERRY SCHMIDL, WIEN

**48 „helfende Hände“ sammelten mit freundlicher Unterstützung der Magistratsabteilung 48 einen ganzen Vormittag lang Zigarettenstummel und anderen Straßenmüll auf**

der Umgebung durchführten. 48 „helfende Hände“ sammelten mit freundlicher Unterstützung der Magistratsabteilung 48 einen ganzen Vormittag lang Zigarettenstummel und anderen Straßenmüll auf. Die im Rahmen des „Eurowischn-Projekts“ mit Kappen,

Handschuhen und Warnwesten in allen Größen ausgerüsteten Helfer, darunter sechs Kinder, freuten sich darüber, dass es an diesem besonderen Arbeitstag trotz Aussicht auf Regen doch Sonnenschein und zur Halbzeit eine stärkende Jause gab. ■

## Die Kirche in den Medien

**Bonstetten, Schweiz:** „Zum vierten Mal sind am Samstag, 13. Juni, Geschick, Kreativität und Augenmass gefordert, wenn es darum geht, die aus einem Tannenholzklotz gefertigten Rennautos für das diesjährige Säuliamter Pinewood-Derby startklar zu machen.“ Mit diesen Worten kündigt der *Anzeiger aus dem Bezirk Affoltern* am 15.5.2015 in einem ausführlichen Artikel das bevorstehende Ereignis in der Gemeinde Bonstetten an.

**Innsbruck:** Das Online-Magazin *meinbezirk.at* berichtet am 15.5.2015, dass Elder Perry verstorben ist, und schreibt unter anderem: „Im Jahre 2005, während eines seiner Aufenthalte in Österreich, setzte sich Apostel L. Tom Perry sehr stark für die Belange der jungen Menschen

ein, indem er die Errichtung von ‚Institutszentren für junge alleinstehende Erwachsene‘ initiierte. Dank ihm stehen jetzt in mehreren Städten Österreichs solche Einrichtungen zur Verfügung.“

**Freiberg/Sachsen, Deutschland:** Über die Erweiterung des Tempels in Freiberg berichtet die *Freie Presse* am 28.5.2015 und schreibt: „Die Freiburger Mormonen wollen ihren Tempel an der Rückseite um 15 Meter erweitern. Wie Verwaltungsleiter Peter Schönherr berichtet, haben die Arbeiten bereits begonnen ... Bis Juni 2016 ist die Sanierung voraussichtlich abgeschlossen. Gläubige aus dem Einzugsgebiet des Tempels, den es schon zu DDR-Zeiten gab, weichen für bestimmte Rituale auf den Mormonen-Tempel in Friedrichsdorf bei Frankfurt am Main aus.“

.....  
Die Texte recherchierte Reinhard Staubach.

## MISSIONARSERLEBNISSE

# Ein Land des Lichts

Eric Hachenberger

Ich bin unter der spanischen Sonne über heißes Kopfsteinpflaster gelaufen, habe geschwitzt in einem valencianischen Sommer, durfte Menschen aller Nationen der Erde treffen, mit ihnen in U-Bahnen, Bussen, auf der Straße und in ihren Häusern reden und sie lieben lernen.

Spanien ist mir ein Land des Lichts geworden, wo ich sehen durfte, wie der Herr wahrlich seinen Geist über die ganze Erde ausgießt.

Hunderttausende Südamerikaner sind hier eine willkommene

## Im Internet

### Offizielle Internetseiten der Kirche

[www.kirche-jesu-christi.org](http://www.kirche-jesu-christi.org)  
[www.kirche-jesu-christi.at](http://www.kirche-jesu-christi.at)  
[www.hlt.ch](http://www.hlt.ch)

### Regionale Umschau online

Die *Regionale Umschau Deutschland* und die *Regionale Umschau Österreich – Schweiz* werden auch auf den offiziellen Internetseiten der Kirche als PDF angeboten. Der entsprechende Link wurde unter „Quick Links“ eingefügt. In der sich öffnenden Seite mit dem Titel „Deutsch“ bitte nach unten scrollen.

### Weitere Internetseiten der Kirche

[www.presse-mormonen.de](http://www.presse-mormonen.de)  
[www.presse-mormonen.at](http://www.presse-mormonen.at)  
[www.presse-mormonen.ch](http://www.presse-mormonen.ch)  
[www.mormon.org/deu](http://www.mormon.org/deu)

Verstärkung für die rapid wachsende Kirche. Die Kultur im Süden ist unglaublich offen. Ich habe Stunden und Tage in den Straßen verbracht, durfte die Welt mit den Augen all dieser wunderbaren Menschen sehen und sie verstehen lernen. In Spanien sind die Menschen immer draußen auf Plätzen anzutreffen, da das Wetter dazu einlädt.

Cecars Familie war ein typisches Beispiel für die Umstände in Spanien. Er ist aus Peru, mit 20 Jahren nach Spanien gekommen, hat seine Frau, ein inaktives Mitglied, in jener Zeit in Spanien kennengelernt. Die beiden haben zwei Kinder im Jugendalter. Cecar ist ein Mann, der sich sein Leben lang schwer bemüht hat, seine Familie gut zu führen. Als ein inaktiver Bruder uns die Referenz zu seiner Schwester gab, war diese Familie durch Depressionen und Wirtschaftskrisen uneins geworden.

Es ging nicht von heute auf morgen, aber ich sah, wie die Familie unter dem Einfluss des Geistes, der heiligen Schriften und des Sühnopfers wieder zusammenwuchs. Ich durfte die Taufe der Tochter erleben, die einen unglaublichen Anker für die Familie

geschaffen hat. Erst vor kurzem wurden die Eltern staatlich getraut und auch Cecar ist dem Beispiel seines Erlösers in die Wasser der Taufe gefolgt.

Ich durfte sehen, wie das Evangelium Familien, Schmerzen, Unterschiede und Wunden heilt. Ja, ich durfte in Spanien, das vom Klima so sehr dem Geburtsland unseres Erretters ähnelt, die Freude erleben, ein Werkzeug des Herrn zu sein.

Ich habe herausgefunden, dass diese Mission nicht um mich ging. Und doch bin ich derjenige, der am meisten davon gesegnet worden ist. Ja, der Herr hat aus meinem Leben, meinem Charakter, viel mehr gemacht als ich je ohne ihn hätte bewerkstelligen können.

Er ist wahrlich der Sohn Gottes. Seine Macht ist real. Sie heilt, stärkt, verwandelt.

Ich weiß, dass er lebt und mich liebt. Vor allem in den schweren Stunden, wo Wetter und Widerstände an mir rüttelten, wo Interessenten Termine absagten, Taufen „ins Wasser fielen“, die Hitze vom Himmel fiel, als sei sie greifbar – da habe ich meinen Erlöser wirklich kennenlernen dürfen.

Die Mission hat mir kristallklar die Richtung gezeigt. Das Buch Mormon ist eine unfehlbare eiserne Stange. Und nach zwei Jahren Vollzeitmission bin ich jetzt voller Freude in der nächsten Mission, die wohl bis an mein Lebensende gehen wird. Also, auf, auf, weiter gehts. – (RHS) ■

## Braunschweig kocht

Horst Schäfer, Gemeinde Singen, Pfahl Zürich

Im Jahre 1960 diente ich als Missionar in der Norddeutschen Mission, unter anderem in Braunschweig. Der Monat Februar 1960 war für den Distrikt Braunschweig eine vom Herrn sehr gesegnete Zeit. Darüber berichtete ich an Missionspräsident Percy K. Fetzer in einem Telegramm nach Berlin: „Braunschweig kocht – heute Morgen machten 5 einen Bund – Immanuel Immanuel – Hahl und Schaefer“.

Elder Bruce Hahl war damals mein Mitarbeiter. In einem ausführlichen Brief schrieb ich an Präsident Fetzer unter anderem Folgendes:

*Bruder Hahl hatte uns kurz nach dem 6.2. informiert, dass der Herr uns vier taufbereite Menschen im Monat versprochen hat, wenn wir unseren Teil dazu tun. Und so geschah es, dass wir im Braunschweiger Distrikt besonders arbeiteten und beteten. Aber der halbe Monat verging, ohne dass etwas Positives geschah. Die Zeit kam, da Bruder Hahl die Sauna bestellen musste, wenn wir sie im Februar noch [für die Taufe] benutzen wollten. So ging er am Freitag des Morgens zur*

**Eric Hachenberger erlebte unter der heißen Sonne Spaniens die Freude, ein Werkzeug des Herrn zu sein**



*Sauna. Das war der 19.2. Ohne eine Taufzusicherung bestellte er die Sauna zum 28. Februar. Als die Dame ihn fragte, wie viele Täuflinge es sein werden, sagte Bruder Hahl: „Vier.“ Seltsamerweise fragte sie noch, und das tat sie sonst nie: „Ist das endgültig?“ Bruder Hahl sagte mir, dass diese Antwort seinen ganzen Glauben forderte. Er sagte: „Ja.“ Drei Stunden später bekam er durch Bruder L. Wood und mich die Taufe von Frau Paulmann zugesichert. Nun fehlten aber noch drei!*

In den folgenden Tagen erhielten wir die Taufzusicherung von Herrn Schünemann und einer Dame aus Helmstedt. Im Brief berichtete ich über die weiteren Ereignisse:

*Es war Sonnabend-Abend, ohne dass wir die vierte Person fanden. Wir, d. h. Bruder Hahl und ich, fuhren am Sonnabend, den 27.2. etwas spät am Abend zu Bruder Miner und Bruder Lybbert, die uns dann das Ende dieser*

*wunderbaren Woche schilderten. Zusammen mit dem Distriktsmissionar Bruder Schubert fasteten sie am Ende der Woche einen Tag um die Hilfe des Herrn für die Frau und die Tochter Bruder Schuberts. Am Sonnabend-Mittag dann holte Bruder Schubert die beiden zu sich. Sie füllten den Taufschein seiner Tochter für den 28.2. und den für seine Frau zum 13. März aus! Abends um 19 Uhr, Bruder Miner und Bruder Lybbert waren zu Hause, kam Bruder Onigkeit mit seiner Frau aus einem Nachbarort zu ihnen und sagte, dass auch sie zum Sonntag zur Taufe bereit sei!*

*Gott hält sein Versprechen, erhört unsere Gebete und segnet uns, wenn wir unseren Teil dazu tun! Die Freude der Mitglieder war groß, als sie am Sonntag erfuhren, dass um 13 Uhr fünf Personen getauft werden und dass in 14 Tagen die nächste Taufe ist.*

*Das war „die“ Woche in Braunschweig! Braunschweig kocht – (RS) ■*

## Impressum Regionale Umschau

### Leitender Redakteur:

Reinhard Staubach (RS)

### Chefin vom Dienst:

Françoise Schwendener (FS)

### Redaktion Deutschland Nord:

Marianne Dannenberg (MD), Hindenburgdamm 70, 25421 Pinneberg, Deutschland; md@tohuus.de; zuständig für die Pfähle Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Neumünster und die Distrikte Neubrandenburg und Oldenburg

### Redaktion Deutschland Süd:

Eva-Maria Bartsch (EB), Pirnaer Landstr. 316, 01259 Dresden, Deutschland; evamaria.bartsch@gmx.de; zuständig für die Pfähle Frankfurt, Friedrichsdorf, Heidelberg, Stuttgart, Nürnberg, München, Leipzig, Dresden und den Distrikt Erfurt

### Redaktion Österreich:

Regina H. Schaunig (RHS), Hauptstr. 92, 9201 Krumpendorf, Österreich; re.schaunig@gmail.com; zuständig für die Pfähle Salzburg und Wien

### Redaktion Schweiz:

Doris Weidmann (DW), Reservoirstr. 9, 8442 Hettlingen/ZH, Schweiz; doris.weidmann@gmail.com; zuständig für die Pfähle Bern, St. Gallen und Zürich

Ihre Beiträge für die *Regionale Umschau* sind uns stets willkommen. Die Redaktion behält sich vor, die Artikel zu kürzen oder anzupassen. Die Veröffentlichung der Texte und Fotos hängt von deren Qualität, Angemessenheit und dem verfügbaren Platz ab.

FOTO: CHURCH HISTORY, NORTH GERMAN MISSION



**Der Missionsdistrikt Braunschweig im Jahre 1960; stehend v. l.: R. James Naegle, Ellis Miner, Richard Fetzer, Horst Schäfer, Missionspräsident Percy K. Fetzer, Werner Schulze, Archi Parkinson, R. Edwards; sitzend v. l.: Joseph M. Hansen, Robert R. Snow, D. Rasmussen, Lynn T. Wood, Bruce Hahl, Sidney R. Peterson**